

ungeduldig werden, hört dieser Flug denn gar nicht auf, es geht ja nirgendwohin! Sie weiß noch, dass sie mit dem Kopf aufs Steuerrad schlägt, sie hört ein unangenehmes Geräusch im Kopf, wie beim Ziehen eines Zahnes. Aber das dauert nur einen Augenblick.

Problemlos gelingt es ihr, den Gurt zu lösen und direkt hinaus in den Schnee zu kriechen – aber dort kann sie sich nicht auf den Beinen halten und geht in die Knie. Sie wischt sich mit dem Handrücken über den Mund, er ist voll mit dicker warmer Flüssigkeit, sie muss sich beim Aufprall in die Zunge gebissen haben, meint sie. Das Auto ist auf den Hinterrädern zum Stehen

gekommen, das sieht aus, als hätte es versucht, die Äste des Baumes zu erreichen, und sei mitten in dieser besinnungslosen Attacke einer Maschine auf ein Lebewesen erstarrt. Seine Augen werfen ihr gnadenloses Licht auf die Krone der Fichte. Der Kühler steht offen zum lautlosen Wutschrei, und die Räder drehen sich hilflos in der Luft, immer langsamer. Im Radio kommt der Wetterbericht.

Sie tastet hinter sich ins Innere des Autos, und trotz ihres Schwindelgefühls gelingt es ihr, den Schlüssel aus dem Anlasser zu ziehen. Die grellen Augen erlöschen. Plötzlich ist es dunkel, still und kalt. Sie hat das Gefühl, dass sich irgendwo in dieser Dunkelheit eine

grenzenlose kahle Ebene erstreckt, der kalte Wind saust darüber hinweg, und da ist kein Strauch, kein Baum, nichts, was ihn aufhalten könnte. Sie fühlt die Wucht der Windstöße auf ihrem Gesicht. Schwankend steht sie auf und setzt sich in Bewegung, nach oben, zur Straße.

Der Nebel verschwindet, die Dunkelheit wirkt rein, frostig, durchsetzt mit den fernen Lichtern des Sternenhimmels. An der Straße, die sich kaum ausmachen lässt, bleibt die Frau stehen und schaut empor. Sie erkennt die Sternbilder, wie ihr Vater sie ihr beigebracht hat. Zuerst der Große Wagen, die Rückkante fünfmal

verlängert zwischen den Sternen
hinauf – da ist der Polarstern und
gleichzeitig der Anfang der Deichsel des
Kleinen Wagens. Und am Knick der
Deichsel des Großen Wagens sieht sie
da neben dem großen Stern einen
kleinen, wie die Tochter neben dem
Vater, kann sie den sehen? »Ja, den
sehe ich.« »Dann könntest du Krieger
werden. Damit nämlich prüften die
Araber die Augenschärfe ihrer
Krieger.«

Sie findet Orion und Kassiopeia, eine
geometrische Ordnung von
Lichtpunkten, vielfache Linien, große
und kleine, die sich zu einfachen
wiederkehrenden Rhythmen fügen,
und die daraus entstehenden planlosen

Dreiecke, Polygone, schwankenden Trapeze und Rhomben ... Ist das nicht genug? Muss man diese vollkommenen Formen noch mit rätselhaften, vagen Geschichten erläutern?

Während sie nun am Straßenrand entlang auf eine Reihe formloser gelber Lichter zugeht, findet sie auch ihr liebstes Sternbild wieder – das Haar der Berenike, ein kleiner Kranz aus Sternen, nicht viel Haar, kaum eine Strähne, ein winziger Zopf. Es wirkt weiter von der Erde entfernt als andere, ein Kinderdrachen, der in einem Augenblick der Unachtsamkeit zu hoch gestiegen ist.

Hinter der Kurve ist der Fichtenwald, durch den die Straße führt, zu Ende,